

1 **Form Farbe Inhalt**

2 **Ein Gespräch mit der Künstlerin Manon über die Gefahr von zu**  
3 **grosser Perfektion**

4

5

6 Margarete von Lupin

7 Manon, vor dem Hintergrund Ihrer Profession, Ihrer über  
8 dreissigjährigen Erfahrung als Künstlerin, im etablierten  
9 internationalen Kunstbetrieb, nach Ihrer Werkausstellung im  
10 Zürcher Helmhaus im Jahre 2008 und der dazu herausgebrachten  
11 Publikation <Manon, eine Person. Eine Pionierin der europäischen  
12 Performance- und Fotokunst><sup>1</sup> interessiert uns: Was bedeutet Kunst  
13 für Sie persönlich?

14

15 Manon

16 Vieles. Alles! Ein Leben ohne meine Arbeit ist nicht  
17 vorstellbar. Was immer mich freut, bedrückt, fasziniert oder  
18 ängstigt, fliesst unvermeidlich ein, ob ich will oder nicht.

19

20 MvL

21 Ist Ihre emotionale Befindlichkeit die Voraussetzung für Ihre  
22 künstlerische Arbeit?

23

24 Manon

25 Das kann man so sehen. Ich würde sogar sagen, ich suche meine  
26 Themen nicht, die Themen suchen mich. Ich arbeite stets mit  
27 Inhalten, die mich ohnehin beschäftigen und denen ich nicht  
28 ausweichen kann. Zum Beispiel bin ich von meiner derzeit  
29 entstehenden Fotoserie <Hotel Dolores><sup>2</sup> zum Thema Vergänglichkeit  
30 wie besessen und kann mich kaum zur Wehr setzen gegen einen  
31 nicht enden wollenden Bilderstrom.

32

33 MvL

34 Ihre Kunst gilt, wie Kunstkritiker schreiben, als <absolut  
35 authentisch><sup>3</sup>. Sie sagen, Kunst sei für Sie eine nach aussen  
36 gerichtete Formgebung Ihres inneren seelischen Zustandes.  
37 Stellen Sie authentische Formen her?

38

39 Manon

40 Das hoffe ich doch. Kunst ermöglicht mir, inneren Bildern Form  
41 zu geben. Zuerst habe ich vielleicht ein eher vages, sagen wir  
42 ein etwas unscharfes Bild vor meinem inneren Auge, das mit der

1 Zeit mehr und mehr Kontur gewinnt. Forcieren kann man das nicht,  
2 in dieser Phase braucht es Zeit und Geduld. Ich beginne zu  
3 schreiben und zu zeichnen, bis ich schliesslich weiss: Ja, das  
4 ist es, so muss es sein, so will ich es umsetzen.

5

6 MvL

7 Peter Weibel stellt in seinem Text im Katalog zur Ausstellung  
8 von Maria Lassnig im Jahre 1985<sup>4</sup> nicht nur fest, dass die  
9 Künstlerin «mit dem Körper malt», sondern auch einen  
10 selbsttherapeutischen Aspekt im Zuge einer Ichfindung  
11 verwirklicht. Ist das bei Ihnen ähnlich?

12

13 Manon

14 Das kann sein. Die Kunst hat mir, im Rückblick gesehen, wohl  
15 manches erleichtert und mir geholfen, gewisse Lebensthemen zu  
16 klären, ohne dass ich sie absichtlich zur Selbsttherapie  
17 eingesetzt hätte. Dies ist eher ein Nebeneffekt, den ich nicht  
18 gezielt suche.

19

20 MvL

21 Ständen mehr künstlerische Strategien<sup>5</sup> im Zentrum?

22

23 Manon

24 Ich glaube nicht, dass es in meinem Fall so etwas wie eine  
25 Strategie gab oder gibt. Das sieht vielleicht im Rückblick so  
26 aus. In Tat und Wahrheit passiert alles viel organischer und  
27 spontaner. Da ist einfach dieses starke Bedürfnis, ein ganz  
28 bestimmtes Bild herzustellen, sei es in Form einer Installation  
29 oder einer Fotografie.

30

31 MvL

32 Würden Sie von einem solchen Bild oder einer solchen Fotografie  
33 von Kunst sprechen?

34

35 Manon

36 Ich stelle mir diese Frage nicht. Aber vielleicht könnte man  
37 sagen: Wenn Form, Farbe und Inhalt übereinstimmen und ein Ganzes  
38 ergeben, das Sinn macht und funktioniert, dann ist es gut. Das  
39 muss nicht zwingend perfekt sein, manchmal ist zu grosse  
40 Perfektion sogar gefährlich.

41

42

1 MvL

2 Stellen Sie die Sinnhaftigkeit für ein Bild erst während des  
3 Schreibens, Zeichnens und Umsetzens her?

4

5 Manon

6 Das kann durchaus sein. Es kommt sogar vor, dass ich den Sinn  
7 erst viel später erkenne. Es ist ein lebendiger, sich stets  
8 wandelnder Prozess. Zu einem Thema erschaffe ich meist eine  
9 grosse Anzahl von Bildern, ich arbeite ja stets in Serien.  
10 Während des Arbeitsvorgangs weiss ich oft zu Beginn nicht genau,  
11 worauf das Ganze schliesslich hinauslaufen wird. Irgendwann  
12 jedoch spüre ich, jetzt kann ich die Arbeit beenden, die Serie  
13 ergibt Sinn, es ist ein stimmiges Ganzes. Bei meiner aktuellen  
14 Arbeit, dem <Hotel Dolores>, sind bereits über hundert Sujets  
15 entstanden, ein Ende ist nicht absehbar, es läuft und läuft und  
16 läuft in meinem Kopf, ich muss einfach weiter, weiter,  
17 weiterarbeiten. Genau genommen stelle ich hier Installationen  
18 her, die ich daraufhin fotografiere, das Endprodukt ist das  
19 Fotobild.

20

21 MvL

22 Um Ihre Kunstkriterien aufzunehmen: Wie beurteilen Sie, ob Form,  
23 Farbe und Inhalt aufeinander abgestimmt sind?

24

25 Manon

26 Das weiss ich, das spüre ich, das sehe ich. Man kann das  
27 schlecht schildern. Ich weiss einfach, jetzt stimmt es, jetzt  
28 ist es gut. In meiner Serie <Borderlines> arbeitete ich zum  
29 Beispiel rein formal. Da ging es nur um Farbe und Form. Ich  
30 führte fotografische Experimente durch mit meinem Kopf, der  
31 jedoch oft kaum zu erkennen ist.

32

33 MvL

34 Was wollten Sie bei dieser Arbeit herausfinden?

35

36 Manon

37 Ich wollte wissen, was mir einfällt mit nichts anderem als  
38 meinem Kopf als Sujet, die Digitalkamera am ausgestreckten Arm,  
39 ohne Fotolampen, ohne Stativ, ohne Kulissen, ohne spezielle  
40 Kleidung oder Make-up. Und aufgenommen ausschliesslich in  
41 meinem Schlafzimmer. Es war eine Huit-clos-Situation, ich mit  
42 mir, ein geschlossener Raum, wie im gleichnamigen Stück von

1 Jean-Paul Sartre. Die speziellen Effekte verdanke ich dem, was  
2 da war, nämlich dem sich stets wandelnden Sonnenlicht, einer  
3 Fensterjalousie, einer Spiegelkugel auf dem Sims. Nichts wurde  
4 extra herbeigeschafft. Diese Reduktion der Mittel war meine  
5 Vorgabe und Herausforderung. Später habe ich im Computer mit der  
6 Farbe experimentiert, Formen und Ausschnitte jedoch unverändert  
7 gelassen.

8

9 MvL

10 Sie nennen diese Arbeit <Borderlines>. <Borderline><sup>6</sup> ist ein  
11 Begriff der Psychiatrie und beschreibt die Grenze zwischen einer  
12 psychotischen und pathologischen Krankheit, einer Störung der  
13 Persönlichkeit.

14

15 Manon

16 Es passt zu mir, Grenzen auszutesten und manchmal zu  
17 überschreiten. In diesem speziellen Fall hat mir der Titel gut  
18 gefallen.

19

20 MvL

21 Hat Kunst für Sie die Bedeutung, selbst eine Grenze zu  
22 überschreiten, oder zielen Sie darauf hin, dem Betrachter eine  
23 Grenzerfahrung zu ermöglichen?

24

25 Manon

26 Ich arbeite nicht mit dem Blick auf ein Publikum, nie.  
27 Betrachter machen mit dem Produkt, was sie wollen, und das  
28 sollen sie auch. Meine Aufgabe als Künstlerin beschränkt sich  
29 darauf, den Betrachtenden Raum zu lassen für eigene Inhalte,  
30 vielleicht finden sie sich selbst in einem meiner Bilder wieder,  
31 wer weiss?

32

33 MvL

34 Im NZZ-Artikel<sup>7</sup> anlässlich Ihrer Ausstellung im Helmhaus schreibt  
35 Urs Steiner am 27. Februar 2008, dass Ihre Kunst besonders die  
36 Phantasien der männlichen Zuschauer gnadenlos manipulierte: »Das  
37 Ende des Dummerchens. Die Gegenstände, die Manon in der  
38 Installation ihres <Lachsfarbenen Boudoirs> zum Altarraum der  
39 Weiblichkeit aufgebaut hat, zeugen davon. Federboas, Stilettos,  
40 Schminke und viel Samt und Seide erscheinen als Werkzeuge des  
41 Weibs, mit denen es sich die Welt untertan macht. Das

1 vermeintlich starke Geschlecht wird damit gnadenlos  
2 manipuliert.«

3

4 Manon

5 Ist das so? Wahrscheinlich denkt Urs Steiner dabei an «La dame  
6 au crâne rasé». Das war meine allererste Fotoserie in Paris, ich  
7 war damals jung und frech und unbefangen, ich wusste nicht, ob  
8 diese Bilder je gezeigt würden, und kümmerte mich nicht um  
9 eventuelle spätere Reaktionen. Ich mochte die Androgynität und  
10 das Skulpturale durch den kahlen Kopf. Die Araber im Viertel, in  
11 dem ich lebte, hielten mich für einen Transvestiten, und das war  
12 mir gerade recht.

13

14 MvL

15 Dennoch bewegen Sie sich auf den Grenzen zwischen Anzüglichkeit,  
16 erotischer Attraktivität und der Inszenierung stereotyper  
17 Geschlechterrollen. Sind Ihre künstlerischen Arbeiten mit den  
18 erotisch und weiblich konnotierten Fetischen wirklich  
19 ausschliesslich Ihr privates Spiel?

20

21 Manon

22 Bei jenen frühen Fotoarbeiten standen weder Theorie noch  
23 Strategie im Vordergrund, ich war unbelastet und frei und führte  
24 aus, wozu ich Lust hatte. Etwas anders sah es aus bei meiner  
25 ersten Installation mit dem Titel «Lachsfarbenes Boudoir» im  
26 Jahr 1974. Damals orientierten sich die Künstlerinnen  
27 ausschliesslich an männlicher Kunst, fast so als sei "das  
28 Weibliche" irgendwie minderwertig. Ich fand das nicht, und es  
29 ärgerte und irritierte mich sehr. So stellte ich keck mein  
30 damaliges Schlafzimmer aus, ein Kabinett voller erotischer  
31 Fetische, das weiblicher nicht hätte sein können. Die Erotik war  
32 mein Thema. Zudem nannte ich es «Boudoir», denn ein männliches  
33 Pendant dazu gibt es nicht.

34 Zu jener Zeit lag ich mit dieser Installation völlig quer zum  
35 Trend in der Kunst und ebenso quer zur damaligen  
36 Feminismusdebatte. Dies war MEIN Feminismus. Kurz darauf packte  
37 ich meine Koffer und verliess die Schweiz für ein paar Jahre.  
38 Inzwischen haben sich die Ansichten radikal gedreht, und man  
39 schaut diese Arbeit mit neuen Augen an. Natürlich ist es schön  
40 zu sehen, dass auch heute wieder Menschen fast atemlos vor  
41 diesem kompakten, verdichteten Kabinett stehen, wie es kürzlich  
42 in New York der Fall war.

1

2 MvL

3 Sie sind auf der Suche nach der Eigenständigkeit des Bildes.  
4 Gilt das für Ihren Prozess während Sie den Inhalt präzisieren?  
5 Entwickeln und schärfen Sie Ihre inhaltliche Suche weniger über  
6 die Sprache als vielmehr über den Weg einer Fotoserie, Foto für  
7 Foto, Bild für Bild?

8

9 Manon

10 Ja, das hat etwas, das könnte man so sagen. Denn bevor ein Bild  
11 da ist, wird viel Vorarbeit geleistet. Für ein Gefühl, eine  
12 Angst, einen Schrecken, eine Freude, möglicherweise für ein  
13 ganzes Konglomerat von Gefühlen sind Darstellungsformen zu  
14 entwickeln, und dafür stehe ich in einer Art innerem optischen  
15 Dialog. Ich habe ein Bild vor Augen, ändere es, verwerfe es  
16 wieder, gebe Farbe hinzu, ziehe die Farbe wieder zurück, suche  
17 eine neue Form, ziehe diese wieder zurück, und so weiter. Da  
18 wird viel geschrieben, gezeichnet und ausprobiert, wobei alle  
19 diese Skizzen später mit grosser Erleichterung weggeworfen  
20 werden. Wenn das Bild da ist und meiner Vorgabe entspricht, ist  
21 das ein riesiges Aufatmen!  
22 Ein Thema wie die Vergänglichkeit erscheint mir allerdings  
23 uferlos. Das bekomme ich nur mit sehr vielen Bildern in den  
24 Griff. Seit anderthalb Jahren zieht sich diese Arbeit schon hin,  
25 bis im nächsten Winter gebe ich mir noch Zeit.

26

27 MvL

28 Was macht Ihre künstlerische Tätigkeit für Sie selbst dabei so  
29 bedeutungsvoll?

30

31 Manon

32 Während meiner Arbeit ich bin absolut fokussiert, ich schliesse  
33 mich vom Alltag aus und weg, daneben hat nichts Anderes Platz.  
34 Diese Erfahrung ist für mich im Grunde viel wichtiger als das,  
35 was später mit den Kunstwerken geschieht, die Werke gehen  
36 ohnehin ihren Weg. Das Wichtigste für mich ist dieses vollkommen  
37 zentrierte Tun. Man kann Kunst nicht als Nebenprodukt  
38 herstellen.

39

40 MvL

41 Wäre das Ihr Kriterium für gute Kunst?

42

1 Manon

2 Ich kann nur für meine eigene Arbeit sprechen. Die drei bereits  
3 genannten Kriterien Form, Farbe und Inhalt sollten  
4 aussagekräftig zusammenspielen.

5

6 MvL

7 Wie beurteilen Sie nach diesen Kriterien die Kunst anderer  
8 Künstlerinnen und Künstler?

9

10 Manon

11 Gar nicht. Ich gehe nicht in eine Ausstellung, um das  
12 herauszufinden. Ausserdem gibt es Künstler, die rein formal, ja  
13 mathematisch arbeiten und mir wahnsinnig gut gefallen, wie  
14 beispielsweise die Konkreten, die völlig andere Vorgaben haben  
15 als ich.

16

17 MvL

18 Woran liegt das?

19

20 Manon

21 Das frage ich mich nicht. Es wird gewisse Gesetzmässigkeiten  
22 geben, die ich vielleicht nicht kenne, auch nicht zu kennen  
23 brauche, die ich aber sehr wohl spüre. Ich reagiere spontan und  
24 gefühlsmässig, der Intellekt kommt dann später als eine Art  
25 Überprüfungsinstanz hinzu.

26

27 MvL

28 Eine andere Instanz sind die Orte, an denen Kunst zugänglich  
29 ist. Welche Orte sind für Sie die zentralen Orte der Kunst?

30

31 Manon

32 Mein Kopf, wo immer dieser sich gerade befindet.

33

34 MvL

35 Und Museen, Galerien, Ausstellungen, Kunstmessen...?

36

37 Manon

38 Ja, klar, die Kunst braucht Räume, in denen Ausstellungen nach  
39 den Vorstellungen des Künstlers möglich sind, Räume, die man  
40 umbauen und anpassen kann, und sie braucht die  
41 Begeisterungsfähigkeit des Kurators.

42

1 MvL

2 Ist das auch Ihre Vorstellung, wenn Sie an das Seedamm  
3 Kulturzentrum in Pfäffikon SZ denken?

4

5 Manon

6 Das weiss ich nicht. Ich hatte dort zwar schon Bilder hängen,  
7 jedoch keine grössere Ausstellung. Hingegen bin ich mit einigen  
8 Exponaten in der Sammlung vertreten, das ist schön.<sup>8</sup>

9

10 Manon, herzlichen Dank für das Gespräch.

11

---

<sup>1</sup> Brigitte Ulmer, Simon Maurer: Manon - Eine Person. Helmhaus Zürich, Swiss Institute New York, Zürich: Scheidegger & Spiess, Zürich 2008

<sup>2</sup> von dolor, lat. Schmerz

<sup>3</sup> Vgl. Ulmer, S. 27

<sup>4</sup> Drechsler, Gorsen, Lassnig, Weibel, Wildermuth: Maria Lassnig Ausstellungskatalog. Ritter-Verlag, Klagenfurt 1985

<sup>5</sup> Vgl. Ulmer, S. 239: Der perfekte Mann. Zur Aktualität von Manons künstlerischen Strategien.

<sup>6</sup> Martin Bohus: Borderline-Störung. Göttingen: Hogrefe-Verlag, Göttingen 2002

<sup>7</sup> Das Ende des Dummerchens. Die Gegenstände, die Manon in der Installation ihres «Lachsfarbenen Boudoirs» zum Altarraum der Weiblichkeit aufgebaut hat, zeugen davon. Federboas, Stiletto, Schminke und viel Samt und Seide erscheinen als Werkzeuge des Weibs, mit denen es sich die Welt untertan macht. Das vermeintlich starke Geschlecht wird damit gnadenlos manipuliert.

<sup>8</sup> Vgl. Manon im Internet <<http://www.manon.ch>>